

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt  
zugleich

## Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlik, Bernsdorf, Ausdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.

### Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 122.

Bernsdorf · Ausdorf

Nr. 7.

48. Jahrgang.

Mittwoch, den 1. Juni

Telegramm-Adresse:

1898.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Reklamungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Röderl. Postanstalten, Postbüros, sowie die Ausländer entgegen. — In jeder Amtshalle werden die viergepaßten Korpuszelle oder deren Stammbuch mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Anzeigen täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

#### Holzauktion auf Forderglauchauer Revier!

Montag, den 6. Juni,

von vormittags 9 Uhr an

sollen im Mümpfawalde, und zwar am Nebbockberg, Erlenplan und Mühland

2 Rmtr. Laubholz-Scheite,

35 " Radelholz - und Rollen.

38 Rmtr. Radelholz-Stöcke,

2 Röhrd. Laubholz-Reisig und

45 Radelholz-

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Versammlung in Hergeris Restaurant in Voigtslaube.

Gräflich Schönburg'sche Forstverwaltung

und Rentamt Forderglauchau, am 25. Mai 1898.

Fled. Henning.

Reise-Abonnements  
auf das  
**Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt**  
nimmt jederzeit entgegen  
die Expedition,  
Lichtenstein, Markt 179.

#### Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 31. Mai. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde von einem die Zwickerstraße entlang fahrenden Geschirr der am Röder'schen Bau befindliche Gaskandelaber durch Auffahren an denselben unten abgebrochen. Der Geschirrführer mitamt den Insassen fuhr schnell, wie Augenzeugen berichten, davon. Hoffentlich wird es aber nicht allzuschwer fallen, den Besitzer des Geschirres zu ermitteln und zu den erwachsenden Kosten (die allerdings die Vergnügungsfaht wesentlich verteuern werden) heranzuziehen.

— Von einem recht traurigen Unfall wurde am 1. Pfingstfeiertag Herr Schlossermeister Knoppe hier betroffen. Derselbe unternahm mit seiner Familie mittels Geschirr eine Fahrt nach Schneeberg, um dort wohnende Verwandte einen Besuch abzustatten. Auf der Rückfahrt, als das Geschirr in der Nähe von Stein einen Berg herabfahren wollte, brachen plötzlich, wohl infolge eines tiefen Wegeabschlages, zwei Räder des Wagens ab und fiel derselbe um. Von den Insassen erlitt Herr Knoppe einen Bruch der beiden Röhren des linken Beines oberhalb des Kusses, Frau Knoppe kam mit leichteren Verlebungen am Arme davon; von den vier an der Fahrt teilnehmenden Kindern erlitt glücklicherweise nur der Knabe kleine Hautabschürfungen im Gesicht, während die drei Mädchen mit dem bloßen Schreck davonliefen. Da der Unfall sich außerhalb eines Ortes zutrug, mußten die Verletzten ca. ½ Stunde ohne Hilfe bleiben. Im Ratskeller zu Hartenstein, wo hin man die bedauernswerte Familie brachte, wurde sofort ärztliche Hilfe in Anwendung gebracht.

— In dem Amtsblatte des Reichspostamtes wird fast in jeder Nummer bekannt gemacht, daß in irgend einem Bahnpostwagen oder einer Packkammer innerhalb des deutschen Reichspostgebietes bares Geld, das den Paketsendungen entfallen ist, aufgefunden wurde. Seltener melden sich die richtigen Eigentümer zu diesen Geldsummen. Sehr leicht wird auch in den betreffenden Kreisen der Verdacht rege, daß einer Paketendung, welche bares Geld enthalten hat und dem Empfänger ohne dasselbe zugestellt wird, das Bargeld während der Postbeförderung von einem ungetreuen Beamten entnommen sei. Diese Ansicht ist, wie Vorstehendes darlegt, irrig. Es sollte niemals verjüngt werden, daß Abhandenkommen baren Geldes aus einer Postpaketendung dem Aufgabepostamt anzugeben ist; dies würde der Postbehörde angenehm sein und außerdem dem Abhender einen Beweis liefern, daß lediglich die Art der Verpackung der Grund ist, daß das Geld in einer Sendung abhanden gekommen ist. Rämentlich in den Paketen an Soldaten wird der sogenannte „Rittergroschen“ erfahrungsgemäß in einer Weise verstckt, daß durch eine höhere Einwirkung das Geld beim Verladen dem Pakete entfällt.

\* — In den Tagen vom 23. Mai bis 8. Juni werden, wie wir in Nr. 117 dieses Blattes schon kurz berichtet haben, in der Ausla der technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz die von der deutschen Handelsmission nach Ostasien bei ihrer Studienreise erworbenen Proben, Muster u. a. deutscher Interessen zur Besichtigung dargeboten. (Ausländer werden zum Besuch nicht zugelassen.) Der Eutritt ist den Benannten gegen Abgabe einer Eintrittskarte zum Preise von 1 Mark und Eintragung von Name, Stand und Wohnort des Besuchers in eine Liste, die am Eingange zum Ausstellungsräume aufgelegt ist, gestattet. Die Ausstellung ist nur an Werktagen und zwar von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags geöffnet. Der hiesige Gewerbeverein, an welchen ebenfalls Einladung ergangen ist, macht seine Mitglieder an dieser Stelle auf obige aufmerksam.

— Dresden, 28. Mai. In einem Anfall plötzlicher Geistesstörung versuchte sich heute früh die verwitwete Frau Ratsfaktor Kürchner mit ihren Kindern zu töten. Dieselbe wohnt in dem Hause Höhnelstraße Nr. 18 in Johannstadt. Im vergangenen Jahre hatte sie ihren Gatten verloren und schlug sich nun mehr, so gut es ging, durch. Ihre Wohnung hatte sie teilweise an einen Juristen vermietet, der gegenwärtig zu einer militärischen Leibung eingezogen ist. Gestern abend sagte die Unglückliche zu einer ihrer Nachbarinnen, daß sie am Pfingstheiligenabend verreisen und sich mit ihrer Familie vergnügen werde. Da die Unglückliche zu Hause nicht in zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, so glaubte man ihr und man wünschte ihr ein fröhliches Fest. Am heutigen Morgen erschien der Milchmann und klingelte an der Kürchner'schen Wohnung. Während des Wartens bemerkte der Mann plötzlich einzelne Blutspuren sowohl an der Thür der Kürchner'schen, wie an der Wohnung des Flurnachbars. Nunmehr wurde Alarm geschlagen, der Hausschwede geholt und die Thür durch einen herbeigerufenen Schlosser geöffnet. Beim Öffnen fand man diese über und über mit Blut besudelt, und auf dem Tische deuteten verschiedene geleerte Fläschchen mit Sublimatresten darauf hin, daß ein Vergiftungsversuch stattgefunden haben müsse. Die Kammerhüter, an den sich die Blutspuren in unheimlicher Weise mehren, wurde auf energisches Vorhören nicht geöffnet. Nunmehr sah man die Polizei von dem Vorkommiss in Rentsch und diese erschien so schnell als möglich. Entsetzlich war das Bild, das sich den Eindringenden bot. Die Frau lag tief röchelnd mit aufgeschnittenen Pulsadern auf ihrem blutüberströmten Bett. Dem kleinen 4jährigen Lütchen Lotte und dem 2½jährigen Söhnchen Alfred hatte die Wahnsinnige die Adern durchschnitten und war dabei in einer so gründlichen Weise vorgegangen, daß die Händchen fast gänzlich von dem Handgelenk abgetrennt waren. Der herbeigerufene Arzt stellte zwar noch Leben in allen drei Personen fest, ob aber die durch den bedeutenden Blutverlust so geschwächten werden erhalten bleibent, das ist sehr fraglich. Alle drei beförderte man nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Carolathause.

— Chemnitz, 27. Mai. Um sich über deutsche Schulverhältnisse zu unterrichten, wellen bekanntlich nicht allzu selten auch in unserer Stadt Lehrer fremder Nationen. So war am vorigen Donnerstag wieder ein norwegischer Lehrer in Chemnitz und wohnte in einer größeren Anzahl von Fächern auch

in der gesetzlichen Fortbildungs- und in der Handwerkerschule dem Unterrichte bei. Vorher war der Herr zu gleichem Zwecke in Nürnberg gewesen.

— In Chemnitz trug sich in dem Fabrikgrundstück Hartmannstraße Nr. 11 ein Unglücksfall zu, der leicht unberechenbare Folgen hätte nach sich ziehen können. In einem der Hintergebäude des genannten Grundstücks, in dem sich im Parterre die Zwirnerei und Klöppelerei von Zoch und im ersten Stock die mechanische Weberei von Speer befindet, war von der Hauptantriebswelle der Dampfmaschine der Kreisriemen abgefallen und hatte dabei den Riemens des Regulators mitgerissen. Hierdurch war die Maschine ohne Steuerung und nahm einen rasenden Lauf an. Die nächste Folge war, daß das große eiserne Schwungrad in viele Stücke zerrissen wurde und durch die umhersiegenden Eisenteile sowohl die nach dem Hofsinnen wie auch die nach der Hedwigstraße zu liegende Wand zum Teil hinausgerückt wurde. Der Fußboden des ersten Stockwerks wurde an jener Stelle ebenfalls umgeworfen. Das an derselben sichende Arbeitsmädchen wurde mit der einstürzenden Mauer in die Tiefe gerissen und kam auf den Hof zu liegen. Wunderbarerweise ist das Mädchen nur mit einigen unbedeutenden Verlebungen davongekommen, jedoch hatte es der Schreck arg mitgenommen.

— Bautzen, 27. Mai. (Königl. Landgericht, Strafsammer III.) Gegen den Fuhrwerkbesitzer Franz Waldemar Vogel in Lichtenstein war von dem Bauunternehmer Carl Friedrich Clemens Rabe dafelbst wegen einer angeblich am 11. Februar ds. Jz. in öffentlicher Sitzung des Rgl. Amtsgerichts dafelbst begangenen Beleidigung Strafantrag gestellt worden, das Rgl. Schöffengericht hatte aber auf seine Freisprechung erkannt und dem Kläger die Kosten auferlegt. Rechterer wendete dagegen Berufung ein und die Strafsammer hob heute das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung auf die Klage und die vom Angeklagten erhobene Widerklage an das Schöffengericht zurück.

— Die 15 Jahre alte Wirtschaftsgehilfin Anna Maria Seltmann in Lichtenstein war vom Königl. Schöffengericht dafelbst wegen Beleidigung, begangen am 28. Februar ds. Jz. in dem gemeinschaftlichen Wohnhause, zu 5 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt worden. Bei dieser Bestrafung verblieb es auch heute, da die Berufung, die der Vater der Angeklagten eingewendet hatte, verworfen wurde.

— Bautzen, 28. Mai. Der 29. Mai ist der Gedenktag an eine Heldentat von 90 tapferen preußischen Freiwilligen (Böhmischa Reiter), welche unter Anführung des Rittmeisters von Colomb (gestorben als preußischer Generalleutnant) am 29. Mai 1813 auf der Chemnitzer Straße (Brückenberg) bei Bautzen einen französischen Artilleriepark mit 24 Kanonen und 400 Mann unter einem französischen General aufhoben. Bautzener Bürger errichteten am 18. Oktober 1863 das Colombdenkmal an der Stelle des Kampfplatzes.

— Frieda, 27. Mai. Vor dem gestern abend über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter flüchtete der 48 Jahre alte verheiratete Gutsbesitzer Friedrich Louis Ohme in Beudendorf vom Felde nach seiner Behausung. Hier angelommen, verschied er infolge Herzschlages. Der Verstorbene hinterläßt 6 Kinder.

— Ein äußerst frecher Diebstahl ist in Bischofswerda ausgeführt worden. Unter dem dortigen Gottesacker befindet sich eine ziemlich mannhohne Schleuse;

in derselben fand Räte angebracht, durch welche das Wasser nach dem Friedhof geleitet wird. Als nun am 28. d. M. die Zeitung im Gebrauch genommen werden sollte, kam kein Wasser. Man begab sich deshalb in die Schenke und hier mußte man die Wahrnehmung machen, daß die etwa 50 Meter lange, 3,5 Centimeter im Durchmesser haltende und ungefähr 6 Centner schwere Bleitrohrlitung gewaltsam entfernt und gehoben worden war. Man vermutet, daß der Dieb derselbe ist, der aus den dortigen Königsplatzanlagen die im Springbrunnen angebrachte gespenstische Figur, ein "Gänsemädchen" darstellend, sowie von den Scheinen an der Waldkirchstraße im Herbst v. J. die Dachrinnenabfälle gestohlen hat.

— Eine eigenartliche Schädigung eines Pfarrlehns hat das Hochwasser des vorigen Jahres herbeigeführt. In Auerwalde ist der zum Pfarrlehn gehörige, sehr einträgliche Kalkbruch erloschen; ihn wieder in Betrieb zu setzen würde ein großes Kapital erfordern, an dessen Aufbringung jetzt nicht gedacht werden kann. Infolgedessen ist die Stelle, die bemerklich infolge bevorstehender Emeritierung des jetzigen Inhabers neu besetzt werden soll, in ihren Einkommensverhältnissen um mehrere Klassen zurückgegangen. Auerwalde gehört zu dem größten Bistumsmischen Patronat. Der Vorgänger des jetzt in den Ruhestand tretenden Herrn Pastor Fleischer war der durch seine schriftstellerische Tätigkeit in den weitesten Kreisen unseres Landes sehr bekannte Pastor Flory. Derselbe schrieb u. a. den bekanntesten "Ratgeber für Geistliche", "Büge am Missionsneß" usw.; auch gab er zum ersten verwaister Predigerstöchter ein christliches Volksblatt heraus, das später in dem "Sonntagsboten für Sachsen", den jetzt in über 80.000 Exemplaren verbreiteten "Nachbar" mit aufgegangen ist.

— 9 Monate lang sah Kirchschullehrer Sch. von Wittelsbach, schlummernde Dinge angelagt, in Untersuchungshaft. Jetzt endlich kam es zur Verhandlung vor dem Landgericht Freiberg, in der der schwergeprüfte Mann losenlos freigesprochen wurde.

— **Rochlitz**, 27. Mai. Das Festprogramm für die in unserer Stadt tagende Generalversammlung des Gesamtvereins der Gabelsberger Stenographenvereine des Königreichs Sachsen ist jetzt endgültig bestimmt worden: Sonnabend, 18. Juni, nachmittags 1/2 Uhr Spaziergang durch die Waldbromenaden nach der Schloßhause, abends 8 Uhr Kommers im Saale der "Stadt Leipzig". Sonntag, 19. Juni, 9 1/2 Uhr Delegiertenversammlung im "Böwen," 11 Uhr Generalversammlung und nachmittags 2 Uhr Festmahl in "Stadt Leipzig," abends 7 Uhr Ball. Montag, 20. Juni, früh 1/2 Uhr Ausflug über den Rochitzer Berg ins Muldental. — Als Tagessordnung am Sonntag ist festgesetzt: Vortrag der Jahresrechnung, Beschlusssitzung über Ort und Zeit der nächsten Versammlung und Vortrag des Dr. ph. Reichel-Dresden.

— **Weissen**, 26. Mai. Heute früh fanden Fischerleute an einem in der Elbe an der Regelwiese liegenden Floss zusammengebunden die Leichen einer Mannes und einer Fraueneperson. Diese haben, nach den dort vorgefundenen Überresten zu schließen, sich zuvor an Wein, Schinken und Ruchen noch gütlich gethan, sich sodann mit einem Tuche zusammengebunden und in den Strom gestürzt. Vorgefundene Papiere deuten auf die Personen eines zuletzt in Niederschlesien wohnhaft gewesenen, aus Eichholz im Regierungsbezirk Liegnitz gebürtigen, 28 Jahre alten Knechtes Karl Wirth und einer Frau Anna Siegel aus Rügeln bei Borna hin. Die beiden Leute sind gestern bereits hier gesehen worden.

### Heimgefunden.

Roman v. v. H. v. Hesse.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Riß und duftig sank der Sommerabend nieder, als Gertrud an Gerlachs Seite die Stufen der Terrasse hinabstieß. Es hatte sich scheinbar von selbst so gemacht, daß sie ein Weilchen auseinander angewiesen blieben, aber nun, als der ersehnte Aueneblick des Alleinhofs gekommen war, fühlten sie ihn gleich einem bellenndem Druck auf sich lasten. In dem Kreiswege, der das große Rondell umrahmte, blieb das junge Mädchen stehen und bog die duftschwere Blüte des Rosenstocks, der ihr zunächst stand, herab zu ihrem glühenden Gesicht.

"Wie schön!" sagte sie leise mit ihrer Verwirrung kämpfend, "wie schön ist überhaupt alles hier. Es wird mich sehr verwöhnen, wenn ich eine Zeit lang hier bleibend soll."

Er sah mit finster gefalteten Brauen herab auf sie, die den Blick noch immer nicht zu heben wagte.

"Du wirst längere Zeit hier sein?" fragte er endlich kurz und in fast hartem Tone, und ihr leises Zusammenzucken erwachte etwas wie Triumph in ihm — bestätigte es doch seinen Argwohn, daß sie hier am fremden Orte auch die Schranken des Fernseins zwischen sich und ihm aufzurichten wünschte.

"Ich glaube, Frau von Eile würde es gern sehen," antwortete sie, noch heißer erglühend, "aber ich — nicht wahr, ich werde nicht vergebens darum bitten, daß —"

"Rum? — Was willst Du mir sagen, Gertrud? Verlangst Du, daß ich Dich, weil Du in einer neuen

Wie versaut, hat die Frau ihrem in Rügeln wohnenden Mann einen Brief geschrieben, mit der Mitteilung, daß sie sich hier in Weihen mit ihrem Liebhaber, welcher zwar bei den Sigelschen Tholenen in Quartier war, das Leben nehmen werde. Der benachrichtigte Mann traf auch heute hier ein und zog auf dem Rathaus Grundigungen ein.

— **Schandau**, 27. Mai. Welch entsetzliches Unglück durch leichtfertiges Umgehen mit gebranntem ungelöschenem Kalk entstehen kann, zeigte ein Vorfall, der sich gestern abend hier zutrug. Zwei Maurerlehrlinge, die, wie sie gegen Schul Kinder gespielt haben, einmal sehen wollten, wie eine Explosion vor sich gehe, hatten von einem Baue gebrannten ungelöschenen Kalk mit nach Hause gebracht. Hier haben sie diese in eine leere Bierflasche gehauen und das Gefäß als dann mit Wasser gefüllt. Durch das nunmehr erfolgte Umschütteln ist der Inhalt so erhitzt worden, daß das Glas zerprungen ist. Das umherspringende heiße Kalkwasser ist einem der Knaben in die Augen gedrungen und hat eine sofortige Erblindung herbeigeführt. Ob der Knabe auf die Dauer das Augenlicht einbüßen wird, konnte der sofort herbeigeführte Arzt noch nicht feststellen.

— Das Königl. Lehrerseminar Löbau feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Bestehen. Am Donnerstag erfolgte der Empfang der Gäste, am Abend fand ein geistliches Concert statt. Freitag früh 9 Uhr erfolgte der Festzug in die Nikolaikirche, wo Herr Dionysius Domäule aus Rüttig die Predigt hielt, hierauf der Festakt in der Turnhalle des Seminars. Nachmittags fand ein Festmahl im "Bauern" statt, der Abend brachte eine theatralisch-musikalische Aufführung und einen Festball. Am Sonnabend ward ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Hönigbrunnen unternommen.

— Ein Massenflug von Insekten ging am 28. d. M. über Sachsen. Kurz vor dem am Nachmittag auftretenden Gewitter, sowie während desselben fanden, von Osten her und nach Westen fliegend, unzählige Mengen von "Käferschwärmen" über die Stadt gezogen. Die Tiere, deren Schwärme nach dem Gewitter wieder verschwunden waren, wobei während des Regenwetters in zahllosen Exemplaren in der Luft unher, ließen sich auch vielfach an geschäftigen Stellen nieder. Hierbei eingehangene Exemplare zeigten eine Größe von fast einem Centimeter Länge, die Flügel sind etwas länger; außerdem hatten die Tierchen zwei große Fühler.

— **Greiz**, 28. Mai. Gestern wurde hier ein Raubmord verübt. In einem der Wirtschaft "Tivoli" gegenüberliegenden Hause wohnte ein 27 Jahre alter unverheirateter Schuhmacher mit seiner Schwester. Als die letztere, die auf Arbeit geht, gestern abend nach Hause kam, fand sie die Tür verschlossen. Nachdem dieselbe geöffnet worden war, fand man den Schuhmacher als Leiche in der Schlaframmer; er hatte einen tödlichen Stich in den Hals und fünf Stiche in die Brust erhalten. Es fehlten, nach dem Greizer Tageblatt, die Uhr des Ermordeten, sowie die seiner Schwester und 120 M. Geld aus einer Kommode. Der mutmaßliche Mörder, ein früherer Kollege des Ermordeten, konnte noch nicht festgenommen werden.

### Deutsches Reich.

— **Berlin**, 28. Mai. Der "Reichsangeiger" schreibt: "In der Öffentlichkeit ist trop unerschentlich vom 11. d. M. von neuem die Behauptung aufgetreten, daß man innerhalb der Regierung

Umgebung hif, als eine andere betrachte und behandle? Du kannst nicht im Ernst meinen, daß ich das über mich vermag."

"Nicht daß, aber es liegt mir so im Gefühl — ich möchte Dich bitten, Franz — komm' nicht hierher, solange ich hier bin!"

"O, das verspreche ich nicht so ohne weiteres. Dich ausgenommen, sieht man mich gern hier, das weiß ich; warum sollte ich unempfänglich für lebenswürdiges Entgegentreffen sein? Rein, ich fühle mich hier sehr wohl, Du wirst Dich also darin finden müssen, mich mitunter zu sehen, und ich — nun, ich werde mir's klarzumachen suchen, daß Ihr Weiber von Schnapsucht nur sprechet, wenn wir in sicherer Ferne sind, daß Ihr aber kleinlich Eure besten, schönsten Gefühle verlängnet, wenn ein unverhoffter Glücksfall Gelegenheit giebt, sie zu befreiten."

"Franz!" Aus den großen Augen, die sich jetzt voll zu ihm anschlugen, brach ein Strahl wie der Ausdruck eines edlen Selbstgefühls. "Wäre ich Dir wirklich lieber, wenn ich diese Gelegenheit mehr ausnutze? Würdest Du es ehrlich billigen können, wenn ich hier, wo man mich als Gast aufnimmt, Heimlichkeiten suche und die täusche, die mir Güte erweisen?"

Hingerissen griff er nach ihrer Hand und drückte sie eine Sekunde lang lärmisch an seine Brust.

"Wenn Du wahr sein willst, sei es auch gegen mich — ich habe ein Recht darauf. Sieh, wenn Du nur das Rechte suchst, auch ich such' es ja, aber ich finde es immer nur in Dir und bei Dir. Nur in Deiner Nähe fühle ich, daß ich auch ein guter

die Absicht habe, daß verfassungsmäßige Wahlrecht zu bestätigen. Wir sind im Interesse der Wahlfreiheit zu der wiederholten Verkürzung ermächtigt, daß diese Behauptung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

— Der Redakteur Lippel in Schweidnitz hatte an den Reichstagabgesetzten Müller-Gulha die Frage um nähere Auskunft über denselben Bunde gestellt gerichtet, in dessen Alter angeblich ein Gesetzentwurf wegen Änderung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts vorliege. Herr Müller hat darauf folgenden Bescheid erteilt: "Antwortlich Ihrer Anfrage binden mich Rückichten der Diskretion, nähere Mitteilungen zu machen, als ich solche bereits in der Sitzung des Wahlausschusses gegeben habe."

— Ein Windstoß hat bei dem Gewitter am Sonntag einem Berliner Handlungshelfer das Leben gerettet. Der junge Mann hatte einen Ausflug nach der Jungfernhäide unternommen und befand sich beim Ausbruch des Gewitters auf dem Rückweg nach dem Bahnhofe. Bei Beginn des Regens suchte er unter einem durch seine dichte Krone besonders geeigneten Baum Schutz. Plötzlich riß ihm ein Windstoß seinen Hut fort und trieb ihn etwa 20 Meter der Waldhäuse zu. C. lief dem Hute nach und währenddessen zuckte ein Blitzen nieder und fuhr in den Baum, unter dessen Schutz sich der Handlungshelfer auf dem Rückweg nach dem Gewitter zu bewegen schien. Ein Heizer wurde getötet, die zwei anderen Lokomotivführer schwer verwundet und ein Heizer und drei Angestellte leicht verletzt.

— **Kassel**, 28. Mai. Heute nachmittag stieß eine leere Lokomotive mit einem Güterzug zusammen. Ein Heizer wurde getötet, die zwei anderen Lokomotivführern schwer verwundet und ein Heizer und drei Angestellte leicht verletzt.

— **Striegau**, 28. Mai. Unter den russisch-polnischen Arbeitern auf dem Domänenbau brach eine Revolte aus, wobei Leben und Eigentum der Domänenbewohner so ernstlich bedroht wurden, daß Gendarmerie requirierte werden mußte. 11 Männer und 12 Frauen wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

— **Posen**, 28. Mai. Einem Warschauer Blatt wird gemeldet: Prinz Max von Sachsen ist zum Bischof von Culm bestimmt.

— **Flensburg**, 28. Mai. Unter den russisch-polnischen Arbeitern auf dem Domänenbau brach eine Revolte aus, wobei Leben und Eigentum der Domänenbewohner so ernstlich bedroht wurden, daß Gendarmerie requirierte werden mußte. 11 Männer und 12 Frauen wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

— **Als Förster für Deutsch-Ostafrika** ist vom Kolonialamt der östliche Förster Richard Steink in Forsthaus Schmilau bei Schnedemühl angestellt worden. Er tritt am 8. Juni von Hamburg aus die Reise nach Dar-es-Salaam an, um dort in Gemeinschaft mit zwei anderen Förstern am Forstamt für Deutsch-Ostafrika auszuführen.

— Mensch sein kann, fern von Dir und immer dem Verlangen nach Deinem lieben Anblick preisgegeben, möchte ich oft Pflichten, Bedenken, Leben, Gott weiß was alles, über den Haufen werfen, so überwandt mich die Süßigkeit. Ist das recht, ist das gut? Rein, sei streng gegen mich, ver sag' mir alles, aber Tantallusquallen verurteile mich nicht. — Dich hier wissen in einer Umgebung, die mir die süßlichste Gelegenheit bietet zum Zusammensein mit Dir, und Dich meiden, — das kann ich nicht!"

Seine ganze Seele mit all ihrer Lieblichkeit lag in seiner Stimme und in seinen Augen, und unwillkürlich falten sich die Hände des Mädchens in jenem immer wiederkehrenden Gefühl zärtlicher Süßigkeit. So grenzenlos war, was er ihr entgegenbrachte, grenzenlos mußte auch sein, was damit über sie kam, aber was hätte ihrer, Jubel oder Schmerz? Und alles, alles lag in seinen Händen!

"Komme jetzt — ich bitte Dich herzlich darum," sagte sie leise und fast demütig, und gehorsam schreit er neben ihr dem Hause zu; sie sollte sehen, daß es sein eigenes Bestreben war, jede Situation zu vermeiden, die peinlich für sie werden könnte, nur unbarmherzig durfte sie nicht sein!

Dagegen, als er noch einmal die letzten Stunden dieses Tages überdachte, überkam ihm ein süßliches Glückgefühl. Das Leben hatte einen neuen Reichtum, und wenn er auch nur die nächste Zukunft erfüllte — dieselbe war strahlend genug, um ins Dunkel zurücktreten zu lassen, was dahinter lag.

IX.

Gütherliche Höhe hatte während der letzten Wochen die Grätearbeiten gefordert. Nun war ein schweres

Bahreht  
Wahrheit  
dass diese  
entbehrt.  
hatte an  
die Un-  
einen Un-  
ein Ge-  
en glei-  
der Wüs-  
: "Un-  
sichtlichen  
chen, als  
auschus-

m Sonn-  
as Leben  
flug nach  
sich beim  
weg nach  
suchte er  
übers ge-  
in Wind-  
0 Meter  
noch und  
und fuhr  
er Hand-  
er Baum  
er Kind  
noch unter  
a sein.

schmittag  
erzug zu  
wei ande-  
ein Hei-

den ruf-  
um Tho-  
et Leben  
ernstlich  
iert wer-  
wurden

barschauer

sachen ist

23. Mai:  
Stud am  
Heinrich  
Bibliograph  
Colombo  
und diese  
f sie noch  
schen er-  
0 Dollars  
die beiden  
r 30000  
Anfertil-  
f den dü-  
nterschrift  
bern von  
sei beauf-  
Seiden-

frika ist  
er Richard  
neidemhl  
Jani von  
olaaam an,  
z Forstbe-

nun dem  
eisgegeben,  
Gott weiß  
übermann  
das gut?  
alles, aber  
— Dich  
ist die süßlichste  
Dir, und  
zustieß lag  
nd unwill-  
digens in  
ander Hilf-  
s entgegen-  
damit über  
Schmerz?

darum,"  
sam schritti-  
en, daß es  
zu ver-  
, nur un-

n Standen  
fürstliches  
neuen Ref.,  
ist erfüllte  
ns Dunkel

en Wochen  
n schwere

## Musland.

\*\* Paris, 28. Mai. Die Nachmittags-Ausgabe des "New York Herald" meldet aus Kingston: Admiral Sampson griff den Hafen Santiago an und bombardierte die Stadt. Die spanische Flotte wurde vollständig vernichtet.

\*\* Von Cuba nichts neues, so lauteten noch immer übereinstimmend die amtlichen wie die privaten Berichte. Trotzdem kann sich die Schlage schnell ändern. Nach den zur Stunde vorliegenden Melbungen muß man sogar jeden Augenblick gewarnt sein, von einer entscheidenden Schlacht zu hören. Der Kriegskorrespondent des Londoner "Daily Telgr.", der dem Admiral Schley folgte, meldet nämlich, daß amerikanische Geschwader habe bei Kingston das amerikanische Kanonenboot "Haut" getroffen, das von Santiago kam. Das Boot habe berichtet, die spanische Flotte befindet sich nicht mehr im Hafen der genannten Stadt. Trifft diese Mitteilung zu, dann ist das Kriegsbild mit einem Schlag völlig umgewandelt; dann hat man nicht mehr mit einer wochen- und monatlangen Plan- und Thatenlosigkeit, sondern mit einer ganz plötzlichen und unerwarteten Entscheidungsschlacht zu rechnen. Alle übrigen vorliegenden Melbungen verschwinden daher auch vollständig gegenüber der Bedeutungslosigkeit der Mitteilung, daß das spanische Geschwader unter Cerveras wider alles Erwarten den Hafen von Santiago verlassen habe. Wie die Ausfahrt möglich geworden, entzieht sich vorerst noch der Kenntnis; läme die Mitteilung darüber nicht von amerikanischer, sondern von spanischer Seite, man würde sie nicht glauben. So aber kann man nicht gut an ihrer Thatsächlichkeit zweifeln. Die Spannung ist auf's höchste gestiegen und allgemein macht sich die Meinung geltend: haben die Spanier trotz der Ungunst der Verhältnisse und trotz der Bewachung durch die amerikanischen Schiffe den Hafen von Santiago verlassen können, dann ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie bei einem Zusammenstoß den Sieg erringen. — Eine entscheidende Schlacht vor Santiago da Cuba, dessen Hafen also die spanische Flottille tatsächlich zu verlassen imstande war, hätte einer Reuter-Melbung zufolge bereits stattgefunden. Die Spanier gingen aus dieser Schlacht, in welcher der amerikanische Admiral und Oberbefehlshaber gefallen sein soll, als Sieger hervor. Das vom amtlichen Telegraphenbüro übernommene Telegramm Reuters bedarf zwar noch, wie es bei der Weitergabe hinzufügt, der Bestätigung, wurde indessen ganz wohl in das Situationsbild hineinpassen, das durch die jüngsten Melbungen entworfen worden ist. Auffallen muß es freilich, daß die neueste Ausgabe des "Reichsanzeigers" von dem Siegetelegramm noch keine Notiz nimmt, daß also auch bei dem Auswärtigen Amt in Berlin bis dahin keine Bestätigung der Siegnachricht eingegangen war. Bestätigt sich die Melbung, dann muß man, obwohl über den sonstigen Verlust der Amerikaner bis zur Stunde nichts bekannt geworden, mit einer ganz entschiedenen Wendung der Dinge schon infieren rechnen, als der Leiter des Krieges, Admiral Sampson, selber den Tod gefunden haben soll.

\*\* Der Nord-Süd-Telegraph durch ganz Afrika, also eine ununterbrochene telegraphische Verbindung von Kapstadt bis Alexandria, rückt seiner Vollendung immer näher, obgleich im inneren Teile des "schwarzen Erdteils" noch eine große Strecke auszuführen bleibt. Gegenwärtig hat der Ausbau dieser großartigen Verkehrsstrecke von Süden her den nördlichen Teil des Riaza-Sees erreicht. Wie Telegramme aus diesem Gebiete nach Kapstadt meldeten, haben zwei Beamte der Telegraphen-Gesellschaft jetzt den Ort Mirini Miranda unter  $9\frac{1}{2}$  Grad südlicher Breite und  $23^{\circ}$  Grab östlicher Länge erreicht. Der Ort befindet sich auf der Straße vom Riaza zum Tanganjika-See und etwa 30 englische Meilen südwestlich von dem Platze Karonga an den Gestaden des

ersteren. Der Telegraph ist jetzt bis auf etwa 160 km nördlich von der wichtigen Station Rota Rota am Ufer des Riaza-Sees vollenbet. Eine telegraphische Verbindung zwischen diesem Orte und Sumbo, dem Hauptquartier des britischen Schutzgebietes in Inner-Afrika wurde schon am Ende des vorigen Jahres in Tätigkeit gelegt und hat logisch einen Beweis von ihrer hohen Bedeutung geliefert, indem sie einen Aufstand im Gebiete des Hauptlings Mpuni zu vermelden hatte. Wenn die während des letzten Aufstandes im Süden von Bamboi zerstörte Strecke wieder hergestellt sein wird, wird man von Kapstadt und also auch von London bis nach dem Riaza-See telegraphieren können. Uebrigens machen sich auch schon die afrikanischen Eingeborenen gelegentlich in ihrer Sprache telegraphische Mitteilungen, ein neuer Beweis, mit welcher Schnelligkeit sie sich die europäische Kultur angeeignet.

## Handwerk hat goldenen Boden.

Brüderliche Betrachtung über das Handwerk von

H. Heine d.e.

Bemerkung: Nachstehender Artikel ist von einem ehrwürdigen Schneidermeister verfaßt. Wenn demselben auch vielleicht in dem einen oder anderen Punkte widersprochen werden kann, so dürfte es doch interessant sein, die Stimme aus Handwerkerkreisen zu hören. Die Red.

Wenn man das alte Sprichwort hört: „Handwerk hat goldenen Boden“, so denkt man unwillkürlich an längst vergangene Zeiten, wo noch der Handwerkstand der Kern des deutschen Volkes war. Warum ist es denn heute nicht noch so? Sind etwa die Gewerbefreiheit, die Maschinen, der Großhandel oder ähnliche Faktoren daran schuld? Nein, denn es sind Umstände eingetreten, die dieses alles wieder aufgleichen, aber eins ist zu befürchten, der Genius des Handwerks ist eingeschlaft und Niemand denkt daran, ihn wieder auzuminden!

Hatte in früheren Zeiten ein Lehrling seine Lehrzeit beendet, so ging er in die Fremde. Wie wohlbekannt wirkte auf Geist und Gemüt das frohe, fröhle Wanderleben. Er lernte Welt und Menschen kennen, lernte sich in alles fügen, alle Neugierden entdecken, er wurde anstrenglos und beschaffen; kurz er lernte die unschätzbare und leidet jetzt so wenig beachtete Kunst, sich allen Verhältnissen anzupassen. Von dem Lohn seiner Arbeit dachte er wie der Sänger von seinem Liede, welches sagt: „Ich singe wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt, das Lied, das aus der Kehle bringt, ist Lohn, der reichlich lobnet“. Er war glücklich, denn sein Herz blieb, wie Gott es ihm gegeben hatte, und zwischen Sehnen und Hoffen stand er die reinsten und edelsten Gedanken, die schönen Freuden des Lebens. Wer mich ganz verläßt will, vergleiche nur die schönen Volks- und Wandergedanken mit dem Geiste des „stellenlosen Arbeiters“ von heute. Der Geselle wurde Meister. Aus dem brauen, mutigen Jüngling wurde der edle deutsche Mann mit jugendlicher Kraft und unbeschauem Willen. Die edlen Zugenden, die er sich in der harren Schule des Lebens angeeignet hatte, wurden sein Schutzgeist, und so ging er vormärts mit unerschütterlichem Selbstvertrauen Sorritt für Sorritt, und reicher Segen war sein Lohn. Trifft heutzutage ein Lehrling in die Lehre, so lernt er zuerst das Handwerk verachten. Die Kollegen und Lehrgefäßen hären ihn auf über das „Ausbeuter-System“ und über seine Rechte. Man könnte dagegen wenig einwenden, wenn Geld der einzige Lohn seiner Arbeit wäre. Der falsche Begehr vom Handwerk erweckt in ihm den Dämon, der ihn später verdirbt. Um nach beendeter Lehrzeit recht viel verdienen zu können, arbeitet er sich auf einen Spezial-Artikel ein und jede andere Arbeit, die nicht zu seinem Berufe gehört, wird ihm zuwider. Nun arbeitet er mit grohem Eifer, um Geld zu verdienen, und mit noch größerem Eifer wird er wieder vergeuet. Lebt er nicht zu läuderlich und bleibt seine Rechte einigermaßen erhalten, dann bleibt er Arbeiter und führt zeitlebens ein bedauernswertes Dasein. Hat aber ein zu Hause den „Arbeiter“ zu arg mitgenommen, sobald die Schundheit untergraben und der moralische Halt verloren gegangen ist, dann will er selbständiger Meister werden, dann sollen andere sich für ihn quälen. Er hat aber nicht bedacht, was „Meister sein“ bedeutet. Seine politischen Anhänger haben die entgegengesetzte Richtung angenommen, jedoch alles hilft nichts. Er verbraucht mehr als er verdient, und die Armut ist da; aber Armut und Verbrechen führen zu demselben Ziele. — Ja, sagt er dann, mit dem Handwerk ist's vorbei.

Aus Gesagtem geht hervor, daß ein großer Irrtum dem Arbeiter zum Verhängnis wird, und nun will ich zu dem Punkte übergehen, wie dieser unverzüglichsten Thorheit vorbeugezt werden kann. Jeder, der ein Handwerk lernen will, sei folgendes gesagt: Wenn Du ein Handwerk lernen willst, mußt Du in Deinem Leben viel Lehrgeld bezahlen. Durch Fleiß und Umsicht erwirbst Du Dir Kenntniß, das Fundament zu Deinem Glück. Willst Du aber in der Jugend schon Geld verdienen und Dein Leben genießen, willst Du Deinen Meister nicht als Deinen Vater betrachten, oder ihn etwa an

die Paragraphen der Gewerbeordnung erinnern, dass werke Arbeiter und verkaufte Deine Kräfte, Deine Gesundheit und Dein Leben für Geld. Gehört Du aber dem Handwerkerstande an, so arbeitest Du als Schrill oder Geselle nicht allein für Geld, sondern besonders, um zu lernen, um Dich in Deinem Fach anzuhören, das Dir später eine eigene Existenz bilden soll. Vergiß nie, daß zwischen dem Arbeiter und dem Handwerker ein großer Unterschied ist; verachte niemals einen Arbeiter, denn wer auf ehrliche Weise sein Brod verdient, ob als Arbeiter, als Handwerker, als Kaufmann oder Beamter, ist gleich ehrenwert, aber es ist doch ein großer Unterschied, ob Du nur für Geld arbeitest oder um Dich auszubilden über zu vervollkommen. Wenn auch die Meister bemüht sind, in dieser Welt für die Erziehung des Handwerks zu sorgen, wenn sie ihre Lehrlinge oder Gesellen nicht als „Arbeiter“ betrachten, sondern sich deren Ausbildung und Achtung zu erwerben suchen, dann wird auch das Selbstbewußtsein wieder zur Geltung kommen und mit diesem das Handwerk seinen goldenen Boden wiedergewinnen.

## Vermischtes.

\* Kurt B., der einzige Sohn eines reich gewordenen Berliner Kaufmanns, stand vor dem Abiturientenexamen. Er fühlte, daß er der Prüfung nicht gewachsen sei, und jagte sich eine Kugel in die rechte Schulter. In der Notstube aber fand man folgenden, recht vielversprechenden Brief: „Siehe Eltern! Ich kann beim besten Willen nicht mehr arbeiten. — Die Buchstaben tanzen mir vor den Augen, ein Elek überkommt mich, wenn ich ein Buch lese. — Du, lieber Vater, hast alles gethan, mich zum Arbeiten anzuhalten. Jede freie Minute, den winzigsten Zeitvertreib mußte ich mit Vorwürfen und Ternahmen büßen. Immer häßlich die Peitsche geschwungen. Vielleicht hast Du's aus Liebe gethan — wenn ich auch wenig davon verspürte. Ich will nun das beste Werk meines Lebens vollbringen und so gute Eltern von einem so schlechten Sohn befreien. Lebt wohl! Vergeht Eurem Kurt.“

## Die Liebe.

Das ist wahre Liebe,  
Die nimmer kalt und lang;

Die nicht erk noht, zu helfen

Wo man schon bringt den Sarg.

Das ist die echte Liebe,

Die hilft zu rechter Zeit,

Die wacht, erweckt, erleuchtet

Und schlichtet jeden Streit.

Das ist die rechte Liebe,

Die Brod mit jedem teilt;

Die Nacht zum Tag verwandelt,

Die alle Banden heilt.

Das ist die hohe Liebe,

Die Herrlichen verleiht;

Die selbstlos, fründig spendet,

Die stets vergibt, verzeiht. —

Sie schreitet lächelnd milde,

Mit lichtem Angesicht.

„Ich lebe, so ich gelebt.“

Sie voller Würde spricht.

Wilh. Graf.

## Seidenstoffe!

Schwarze und farbige rein seidene  
Damen- und Braut-Kleiderstoffe.

Grosse Sortimente in nur guten und soliden

Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Versand nach auswärts direkt an Private.

Muster porto- und spesenfrei.

„Ich will mich nur lieber aus dem Stande machen, Alterchen, grüßen Sie den Herrn schön von mir und empfehlen Sie mich dem gnädigen Fräulein.“

„Aber nu warten Sie doch das Momentchen, Herr Hoyer, da find ja das Fräulein Tante schon selber!“

Und wirklich, da war Fräulein Charlotte, wunderbar schaud im Schwarzeidnen, wenngleich das Spitzhaubchen erheblich schief saß, und das ganze Gesicht förmlich rosig überstrahlt von Freude und Glück troz der Geschäftigkeit.

„Rein, nein, nein, nun bleiben Sie mal hübsch da, mein Bester, und helfen Sie mir den Hausherrn ersehen; unser guter Niedenführ mag mit Ihnen plaudern, während ich meinem Rädelchen oben bei der Einrichtung helfe. Was sagen Sie denn nur zu der Überraschung, und nun der Franz nach Tisch ausgerissen, sein Mensch weiß wohin, und die Boten kann ich doch nicht in der Welt herumjagen! Und was meinen Sie denn, heiter Nachbar, kommt wohl der Wagen noch zurecht zum Gute? Der unglückwurm von Depechenbote hatte sich verspätet — warum macht auch mein alter Niedenführ solche Geschichten — und ich konnte nun nicht mal mit zur Abholung.“

Sie nestelte, ohne eine Antwort abzuwarten, die Ihr vom Gürtel los. „Hals fünf — vor einer Viertelstunde abgefahren — kann um dreiviertel dort sein. Alter, machen Sie doch nur die Thüre nach dem Kürre zu, man fliegt ja fort! Aber Sie und offene Thüren, das ist nun mal identisch miteinander.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenwart mit Behagen empfindend, während zu andern Seiten der scheinbar gedankenträge Hoyer anregend, ja geistvoll sprechen konnte und eine eifrige Unterhaltung die Stunden im Fluge schwanden.

Auffälligerweise ließ sich Friedrich, der sonst stets prompt auf seinem Posten war, nicht blicken, als Hoyer vor dem Hause abstieg, aber als er die große Vorhalle betrat, ließ ihm dafür die Rampe sehr erhöht und mit ein paar Rückenblechen im Arm und dann das kleine Zimmermädchenchen in den Weg, welches mit Staubtuch, Besen und einem paar zusammengerollten Teppichen die Treppe herab mehr stürzte als sprang. Und dann polterte und klirrte es aus dem Erdgeschoß heraus, und Friedrich, den Kragen der eilig übergeworfenen, allerbesten und neuesten Bivree mit krampfhaften Schulterbewegungen zurück, hielt in den erhobenen Händen das silberne Tablett mit dem wundervollen chinesischen Kaffeegeschirr dem erstaunten Besucher entgegen.

„Na, na, nicht so eilig, Alterchen! Hier gieb's Gäsle, wie ich sehe?“ sagte dieser, dem Alten die Thüre zum Zimmer öffnen, mit einem Blick über den aufsässig prächtig hergerichteten, in reichem Blumenschmucke prangenden Kaffeesaal.

Gäste — ja, was meinen Sie wohl, Herr Hoyer, unser Herr Niedenführ und das gnädige Fräulein! Vor einer Stunde die Depeche gekommen: „Wagen 5 Uhr zur Bahn!“ Und nu der junge Herr nicht zu Hause! Wir sind hals tot und — na, Gott sei Dank, daß der Ödterner die paar Dinger da noch rasch gewunden hat, der Herr Niedenführ sieht ja 'was, und da haben unser Fräulein Tante in allerfälle.“

# Bettfedern und Daunen

In nur prima Qualitäten  
empfiehlt ausserordentlich billig

**F. Jander,**

Lichtenstein, am Markt Callenberg, am Markt.

**Telegramme.**

Berlin, 31. Mai. Im Botsdampf stand gestern vormittag im Anwesenheit des Kaiserpaars und des griechischen Kronprinzenpaars, sowie zahlreicher anderer Fürstlichkeiten das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons in der üblichen Weise statt.

Paris, 31. Mai. In heftigen militärischen Kreisen wird die Taktik des Admirals Cervera allgemein gelobt. Man meint, er werde Havanna rächen.

Paris, 31. Mai. Trotz der offiziellen Nachrichten aus Washington ist man hier überzeugt, daß Cervera sich nicht im Hafen von Santiago befindet.

Die radikale Presse hält, daß Präsident Faure

in St. Etienne in einer Ansprache die Politik Molines unterstellt habe, und sagt, der Präsident vergesse seine Rolle, er habe keine Politik zu treiben, sondern sich nur dem Willen des Volkes zu fügen.

Paris, 31. Mai. Jacques St. André, der ehemalige Redakteur des "Figaro", ist nach langen schweren Leiden am Sonntag hier gestorben. Jacques St. André, dessen ursprünglicher Name Rosenthal lautet, war geborener Sohn.

Selgrad, 31. Mai. Infolge eines sürkerlichen Wollenbruchs, welcher 800 Meter vom Bahndamm wegriss, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Brot und Baribrod unterbrochen. Der zur Abholung der Reisenden entstande Hilfszug stieg auf der Station Malje mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Bahnhofsbeamte und Reisende verletzt wurden.

Rom, 31. Mai. Wie versprochen, wird der frühere Kriegsminister Bellong das Ministerium des Außen übernehmen.

Madrid, 31. Mai. Die spanische Regierung wird in Madrid dagegen protestieren, daß dem amerikanischen Kreuzer "Harvard" gestattet wurde, in Jamaika 600 Tonnen Kohle zu laden.

Madrid, 31. Mai. Die Lage in den Provinzen verschärft sich. Zahlreiche Fabriken sind geschlossen und Tausende von Arbeitern drohen. Die

Nationalabstimmung beläuft sich jetzt auf 26% Wahl-Beteil.

Konstantinopel, 31. Mai. Das Stationschiff "Golchiba" ist mit einem Bataillon Infanterie hier eingetroffen und geht morgen nach Kreis ab. Die Grenzregulierung ist beendet.

Sabdon, 31. Mai. "Daily Mail" meldet aus Washington, in Marinetreissen sei man überzeugt, Cervera sei ein Entkommen aus Santiago unmöglich. Man meint, daß die Amerikaner jetzt mit Hilfe des Geschwaders Sampsons und des fliegenden Geschwaders alle für Havanna bestimmten Truppen bei Santiago landen lassen werden.

Quito-Ayacucho, 31. Mai. 50 amerikanische Matrosen gingen hier ab, um das Kriegsschiff "Marietta" zu besetzen, daß in Rio de Janeiro Havarie erlitten.

Key-West, 31. Mai. Ein spanischer Dampfer wurde hier im Augenblick genommen, wo er versuchte, in den Kanal von Key-West einzubringen. Er hatte ein großes Loch, man glaubt, er sei zum Versenken bestimmt gewesen, um den Kanal zu sperren.

**Wetterliche Bitterung für den 1. Juni**  
(Aufgeteilte Brognote u. d. Sammelblätter Wettertelegramm.)

Windig und veränderlich, bei höherer Raumtemperatur.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Lichtenstein, Callenberg und Umgebung hierdurch zur gefälligen Mitteilung, daß ich in dem Hause des Herrn Friedrich Hering (Herrn- und Knaben-Garderoben-Geschäft), am Markt, ein

## Cigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, alle mich Bevredenden mit vorzüglichen Waren zu bedienen und hosse auf gütige Unterstützung meines Unternehmens. — Empfehlung u. a.: Hamburger und Bremer Fabrikate, Schweizer Cigarren, assortierte Ziger in Cigaretten, große Auswahl in Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

**Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine etc.**

Lichtenstein, am 1. Juni 1898.

Hochachtungsvoll Richard Franke.

Von jetzt an halte ich Sprechstunden:

Wochentags früh 10—12 Uhr,  
nachm. 3—1/2 Uhr,  
Sonnt. u. Feiertags 8—11 Uhr.

Zwickau, Amalienstraße 2. Telephon No. 170.

**Dr. Dietel,  
Spezialarzt für Frauen=Grauheiten.**

## Eduard Bauermeister

Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Strasse 11

Einlösungsstelle  
von Coupons zu Kgl. Sächs. Staats-

Vertretung  
der Kgl. Sächs. Alters-  
rentenbank

vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets Lager guter Anlagegewerte, besorgt den An- und Verkauf von Kohlen-Aktien und -Anleihen wie aller weiteren börsengängigen Effekten, discontiert Wechsel billigst, bringt bei Domicilen nur mäßige Provision in Ansatz, besorgt neue Couponsbogen, übernimmt Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung unter Controlle der Auslosung, belebt börsengängige Werte, eröffnet laufende Rechnung, desgleichen auch provisionsfreies Checkkonto, verzinst bare Einlagen günstigst, vermittelt Auszahlung im In- und Auslande, löst alle fälligen hiesigen, sowie auswärtigen Coupons und Dividendenscheine ein.

## Hafer-Flocken

find das beste aller Haferpräparate, zeichnen sich durch höchste Ergiebigkeit, Schmachhaftigkeit und einfache Bereitung, höchsten Nährwert und leichteste Verdaulichkeit aus. Zu haben in der

Medizinal-Drogerie zum roten Kreuz.  
Lichtenstein-Callenberg.

— Zwickauerstraße 217. —

Eine junge Schmalsalbener

**Rohrenkopftanne**

hat sich verloren. Gegen Belohnung abweichen in der Exp. des Tagebl.

## Gebirgs - Himbeersaft

(zur Bereitung von Limonade)  
empfiehlt sehr billig

**Julius Rückler, Lichtenstein.**

Ein mit Bins ausgelegtes

## Wasserbassin,

ca. 1 cbm fassend, ist billig zu ver-  
kaufen. Auskunft erteilt die Expe-  
dition des Tageblattes.

**Dr. med. Hope,**  
homöopathischer Arzt in Halle a. S.

Auch brieflich.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Das diesjährige

## Rosenfest

in Lichtenstein findet

Sonntag und Montag, den 3. und 4. Juli  
in den Gartenlokaliäten des Hotels zum goldenen Helm statt.

Der Rosenverein.

### Mit Vorliebe

lässt man jetzt blaurote rauh-  
schalige, ächt Taber'sche

### Zwiebel-Kartoffeln,

2 Liter 18 Pf., 5 Liter 30 Pf.,  
à Berliner M. 3,50,  
wenn dieselben mehlig und von vor-  
züglichem Geschmack sind.

Zu haben bei

**Julius Rückler,**  
Lichtenstein.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg

empfiehlt

### Kindernahrungsmittel,

Schweizermilch-Cham,

a. Packung 50 Pf.,

Pfundsche Milch,

a. Packung 50 Pf.,

Nestlé-Mehl,

a. Packung M. 1,25,

Kusse-Mehl,

a. Packung M. 1,25,

Milchzucker la Qualität,

Knorr's,

Weibe-Zahn's Hafermehl,

a. Packung 25 Pf.

**Gust. Colditz,**  
Zuerbach i. B.  
empfiehlt

### Parkattfussböden

zu mäßigen Preisen

und unter Garantie.

Zu haben bei Lampf u. Wallerath

oder bei

**Julius Rückler,**  
Lichtenstein.

### Restaurant zur Heldbrücke,

Lichtenstein.

Heute Mittwoch

### Schweinschlachten,

woraus ergeben sich einladet **E. Kloster.**

Heute Mittwoch

### Schweinschlachten

bei **W. Brosche,** Lichtenstein.

Feinste Isolander

### Fett-Matthes-Heringe,

à Stück 10 Pf.,

empfiehlt bestens **Julius Rückler,** Lichtenstein.

### Brennspiritus,

hochgradig, infolgedessen viel Höhe entwickelnd.

à Liter 36 Pf., empfiehlt bestens **Julius Rückler,** Lichtenstein.

### Kinderwagen

und

### Fahrstühle

in großer Auswahl

empfiehlt billigst

(Teilzahlung gebettelt)

**Paul Thomsfeld,**

Lichtenstein.

### O! wie unangenehm!

find Mittesser, Blätterchen, Finken, rote Flecke re., daher gebraucht man nur die echte Bergmann's:

### Theerschwefel-Seife

o. Bergmann & Co., Baden-Baden.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautan-

schläge, à St. 50 Pf. bei Louis

Hoyer u. A. Ebner, Lichtenstein.

Überzeugen Sie sich,

dass meine

Fahrräder

die besten und dabei

die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands größtes

Special-Fahrrad-Versand-Haus.

### Ein brauner Wolfsspiß,

mittlerer Größe, ist abhanden gekom-

men. Gegen Belohnung abzugeben bei

**O. Otto,**

Lichtenstein, Hospitalgasse 51.

Ein großer

### Füllofen,

für kleine Säle oder Restaurants

passend, ist billig zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Expedition des

Tageblattes.